

Die Kraft der Tiger

Band 1 - Die Suche nach einer Legende beginnt

Von abgemeldet

Kapitel 2: Die gewaltige Explosion

Die gewaltige Explosion!

Ich hätte nicht geglaubt, dass ich es jemals schaffen würde. Heute Nachmittag habe ich meine beste Erfindung erschaffen. Es ist ein Riesenroboter. Ich habe ihn goldfarbig lackiert. Mein Chef wollte, dass ich ihm eine geheime Waffe erbauen sollte, die den nächsten Weltkrieg verhindern kann. In den nächsten Tagen werden wir einige Tests mit dem Roboter durchführen. Aber wir benötigen dazu noch einen Piloten. Ich wünsche mir, dass sich mein Sohn Eien damit einverstanden erklärt, diese Test durchzuführen. Doch leider habe ich dabei irgendwie bedenken...

Auszug aus dem Tagebuch von Yuka Kin, 2153-02-14

YUKA KIN WUSSTE, weshalb sie ihn erbauen sollte. Als Leiterin der geheimen Organisation Tora Kiso hatte sie den Auftrag bekommen, eine ultimative Geheimwaffe zu erschaffen, die jedenfalls den nächsten Weltkrieg verhindern sollte. Endlich, nach langen Jahren voller harter Arbeit, gelang es ihr endlich, diese so genannte Geheimwaffe zu entwickeln. Ihr vollendetes Werk war ein Roboter gewesen. Er hatte das Aussehen eines großen Tigers gehabt, allerdings aus einem furchtbar teurem Metall, das jegliche Kratzer vermied. Noch einmal strich sie über die metallharte Rüstung des Roboters. "Ein wahrlich wunderschönes Werk.", lobte sie sich selber. Voller Stolz verließ sie ihr mit Fensterglas versiegeltes Atelier und ging zu ihrem Büro, welches nicht gerade weit entfernt lag. Sie konnte jeder Zeit sehen, wann sich jemand an ihrem Kunstwerk zu schaffen versuchte. Ihr Büro war voller Computer und aller möglichen High-

Tech-Geräten ausgestattet. Langsam nahm sie ihr auf dem Schreibtisch liegende Handy in die Hand, wählte einige Zahlentasten und wartete gespannt, dass der von ihr angerufene Kollege auf der anderen Seite der Leitung abnehmen würde. Sie hörte ein leises tuten. Die Leitung war also nicht besetzt. Sie konnte sogar damit rechnen, dass jemand das klingelnde Handy oder Telefon abnehmen würde. Nach nur wenigen Sekunden hörte das tuten auf und eine ältere Stimme meldete sich: "Zentrales Leitungsbüro. Tsuwa hier."

Yuka kannte diese Stimme und antwortete: "Ich bin es. Tsuru, es ist vollbracht. Ich habe ihn fertig gebaut. Sie müssen sich ihn ansehen!"

"Sehr gut, Yuka-Schatz. Eine wahrlich feine Arbeit, die du da geleistet hast. Einen Augenblick bitte, ich komme gleich zu dir herüber.", sagte Herr Tsuwa und legte auf. Yuka legte ebenfalls auf und wartete auf ihren Chef. Nervös ging sie in ihrem Arbeitszimmer hin und her, blickte einige Male auf ihren Computer und lief wieder zu ihrem meisterhaft gold glänzenden Roboter. Mit Stolz in ihren grünen Augen kletterte sie auf ein Gerüst, welches rings um den Tiger erstellt wurden war und wischte mit einem halb feuchten Tuch, das auf der Brüstung des Gerüsts lag, den nun neu herunter gefallenen Staub ab. Sie blickte zur Türe und schaute sich im ganzen Raum um. Früher diente dieser Raum als Lagerhalle, aber mit Müh und Not baute die fleißige Bastlerin ein riesiges Atelier daraus. Viel größer und höher als eine normale Wohnung sollte es werden. Ein Traum war in Erfüllung gegangen. Jetzt hoffte sie nur, dass ihr Meisterwerk auch wirklich funktionierte. Da ertönte ein Signal im Raum und Yuka wusste, dass jemand vor der Eingangstür stand. Sie ging vom Gerüst herunter, lief zur Tür und betätigte eine kleine grüne Taste, die sogleich die Tür zur Seite hin öffnen ließ. Ein Herr im Rentenalter in einem feinen grauen Anzug betrat den Raum.

"Wo ist er?", fragte Tsuru Tsuwa sofort als er Yuka bemerkte.

Yuka antwortete: "Er ist wie jedes meiner Erfindungen im Atelier."

"Darf ich ihn sehen?" Herr Tsuwa wartete nicht auf die Antwort und lief im schnellen Tempo hinüber zum Atelier und bestaunte den Roboter.

Yuka hatte kaum eine Chance mit ihm mit zuhalten. Im Atelier angekommen meinte sie zu ihrem Chef: "Ich nennen ihn T-00. Das "T" steht für Tora, also Tiger. Die Null habe ich ihm gegeben, weil er erst einmal ein Prototyp ist. Wenn die späteren Tests gut verlaufen, möchte ich gerne noch mehrere bauen. Mit ihrer Erlaubnis natürlich, Chef."

Aber ihr Chef vernahm ihre Worte nicht. Er war so faszinierend von dem über etwa

dreißig

Meter hohen Robotertiger, dass er noch mal nach fragen musste.

"Aber selbstverständlich, werde ich die Anordnung für weitere solche Roboter geben.

Ich

möchte doch unsere Sicherheit nicht aufs Spiel setzen.", antworte er als Yuka ihre Worte

wiederholte.

Yuka bedankte sich bei ihrem Vorgesetzten. "Ich danke ihnen! Ich habe auch schon dafür

einige Ideen."

Herr Tsuwa nahm endlich den Blick von dem Roboter und schaute Yuka ernsthaft an.

"Heute nicht mehr, Yuka. Geh' nach Hause und entspanne dich für den Rest der Woche. Ich

werde dann sämtliche Maßnahmen veranstalten, damit wir rechtzeitig nächste Woche mit den

Tests beginnen können. Ich rufe dich dann an, wenn ich dich auch unbedingt brauchen sollte."

Yuka gab ihr Einverständnis und fing an, ihre Sachen zu packen. Sie nahm einen großen

Aktenordner vom Schreibtisch, steckte ihn in einen Koffer und holte noch ihre Jacke von einem

Garderobenhacken, der in der weißen Wand verankert war. Sie ließ ihren Tiger nur zu ungern

alleine. Schließlich ging sie zusammen mit ihrem Chef zur Tür, löschte das Licht und schloss

die Tür hinter sich ab.

Nun standen beide auf dem Gang, welcher mindestens drei bis vier Elefantenbreiten groß

war. Wenige Deckenlampen ließen den Gang erhellen.

"Wo gedenken sie eigentlich die Tests zu durchzuführen?", fragte Yuka ihren Chef als sie über den Flur marschierten.

Herr Tsuwa überlegte einen Moment und antwortete dann: "Ich glaube, wir können ihn am

Fujiyama testen. Das Gebirge ist so gewaltig, dass es auf ein paar kleine Berge weniger nicht

mehr darauf ankommen wird."

Yuka blieb die Spucke im Halse hängen als die treue Naturliebhaberin diese Worte hören

musste. "Ich kann da nun wirklich nicht zusehen. Sie wollen ein paar Berge, nur wegen einige

kleine Tests mit diesem Riesending, einfach so zerstören. Ich als Naturfreundin sage ihnen,

dass sie ihre Tests lieber in einer Wüste veranstalten sollten."

Doch gegen das folgende Argument ihres Chefs, konnte sie sich nicht durchsetzen.

"Wir

wollen nicht wissen, wie viel Grad Celsius das Ding aushalten kann. Ich möchte wissen, wie

groß seine Durchschlagskraft ist."

Yuka schnaufte und zog eine ziemlich arge Grimasse. Nicht einverstanden

verabschiedete

sie sich von ihrem Chef an der Personal-Hinterausgangstür und sagte mit etwas Wut im Bauch

ihm auf Wiedersehen. Vor dem Gebäude schloss sie zweimal die Tür zu und lief die Eisentreppe zur Straße herunter. Ihr Fahrrad war an dem Eisengitter unterhalb der Treppe

angekettet. Ihre schlechte Laune verzog sich, als sie mit dem Drahtesel die Einfahrt herab fuhr.

Auf der Straße unten angekommen, schaute sie das auf einem Berg stehende Gebäude an.

Ganz oben auf dem Dach leuchtete die Reklameaufschrift eines Krankenhauses.

"Das dient doch nur zur Tarnung.", dachte sie sich, "Trotzdem gibt es wirklich auf der anderen Seite dieses Gebäude ein echtes Krankenhaus."

Dann neigte sie ihren Blick wieder auf die Straße, trat kräftig in die Pedalen und ließ den

Sonnenuntergang hinter sich.

Ungeduldig saß Eien Kin vor dem Fernseher im Wohnzimmer. Es kam gerade einer seiner

Liebblings-Animes. Doch diese Folge kannte er schon, deshalb schaltete der 17-jährige sich mit

der Fernbedienung durch etliche TV-Kanäle. Mehrmals schaute er dabei auf die Uhr. Sieben

Uhr und Zweiunddreißig Minuten zeigte sie jetzt an. Es dauerte also noch einige Stunden bis

seine Mutter nach Hause kam. Er wollte ihr eine Freude tun, schaltete den Fernseher aus, legte

die Fernbedienung auf den Boden und stand auf. Dann zog er sich seine Windjacke und die

Straßenschuhe an, holte noch seinen Wohnungsschlüssel und schloss hinter sich die Tür. Er

war fertig angezogen und bereit seine Mutter von der Arbeit abzuholen. Doch erreichen würde

der blauhaarige Teenager sie dort nicht mehr, denn er wusste ja nicht, dass seine Mutter schon

auf dem Heimweg zu ihm war. Hier und da bog er in einige Straßen ein und erreichte bald die

U-Bahn-Station. Zehn Haltestellen musste er nur bis zu ihrer Arbeit fahren.

"Was das wieder an Fahrgeld kosten wird?", überlegte er sich.

Doch dann fiel ihm noch ein, dass er sich erst neulich eine Jahreskarte geholt hatte. Er brauchte nicht lange zu warten bis die U-Bahn kam. Als sich die Türen öffneten, stieg er

geschwind ein. Im nächsten Augenblick schlossen sich die Türen auch wieder und Eien fuhr in

die Richtung, wo die Arbeit seiner Mutter lag. Langsam drängelte er sich durch die Menschenmenge, die den Gang halbwegs versperrten. Als er fast das Ende der Untergrundbahn

erreicht hatte, sah er noch einen leeren Sitzplatz. Sogleich setzte er sich hin und die etwas

ältere Dame, die sich ebenfalls diesen Sitzplatz ausgesucht hatte, musste zusehen, wie Eien seinen MP3-Player aus der Jackentasche holte, die Kopfhörer in die Ohren steckte und mit summend die Lieder anhörte, die er sich vor wenigen Tage aus dem Internet herunter geladen hatte. Die Fahrt dauerte lange und Eien wäre beinahe eingenickt, wenn er nicht die Haltestellen-Ansage wahrgenommen hätte. Er erhob sich vom Platz und gesellte sich zur Ausgangstür und schaute hinaus. Schnell raste die U-Bahn durch die langen Tunnels von Japan hindurch und bald vernahm er eines kleines Licht aus der Ferne. Im Hand umdrehen hielt die U-Bahn an der Haltestelle, wo er aussteigen musste. Die Türen öffneten sich automatisch und Eien bewegte seine Füße auf den Bahnsteig. Eilig ging er zu der Treppe hin, die mit dem Schild "Ausgang" versehen war. Er schaute zurück und sah nur noch die Rücklichter der U-Bahn, bis diese am Horizont verschwanden. Mit flottem Tempo nahm er gleich zwei Stufen auf einmal. An der Oberfläche wieder angelangt, ging er einige Meter gerade aus, die Straßenpassage entlang. Hier und da standen einige kleine Imbissbuden, die ihn nicht weiter interessierten. Die Passage endete an einem Bahnhof und dahinter sah man riesigen Gebirgsketten. Eien betrat die große Eingangshalle des Bahnhofes und lief hinüber zu einem Schalter. Ein Schild wies ihn darauf hin, dass der Fahrkartenverkäufer nicht da war. Er musste sich also die Fahrkarte an einem Automaten holen, der auf dem Bahnsteig stand. Der Teenie wartete etliche Minuten bis die neuste S-Bahn dieser Strecke anhielt. Eien hörte das Quietschen der Bremsen nicht und so brauchte er sich nicht mehr die Ohren zuhalten, wie es vor paar Jahren, als er noch ein kleines Kind war, der Fall gewesen war. Kurzerhand später öffnete er die Türen mit der linken Taste neben der Tür. Er stieg ein und fuhr weiter. Zwei Stationen später stieg er auch schon wieder aus und verließ den Bahnsteig und ebenfalls den Bahnhof. Vor dem Bahnhof war eine Straße, welche bis zum Gebirge hin reichte. Er ging zum rechten Straßenrand. Somit sah er jedes auf ihn zukommende Verkehrsmittel, denn in Japan und seiner Hauptstadt herrschte Linksverkehr auf den Straßen. Zehn Minuten später stand er vor der

Auffahrt eines Berges zu einem Krankenhaus. Da er wusste, dass seine Mutter vom Hinterausgang kam, lief er im schnellen Tempo um das Krankenhaus herum und stieg die große Eisentreppe hinauf. Er klopfte mit geballter Faust kräftig an die Hintertür, doch niemand öffnete ihm. Vorsichtig bewegte er die Türklinke nach unten und Welch ein Glück. Jemand hatte vergessen diese Tür abzuschließen. Langsam betrat er den für ihn unbekannten mit wenig Licht beleuchteten Gang. Denn jedesmal wenn er seine Mutter abholen ging, musste er draußen auf sie warten. Weit und breit war niemand zusehen. Nicht einmal ein einziger Mitarbeiter des Krankenhauses. Leise schlich er sich durch das Gebäude. Etwa dreiunddreißig Meter von ihm entfernt, sah er eine Tür, die etwas geöffnet aufstand. In diesem Raum brannte noch Licht. Er trat näher heran und neben dem Türrahmen hang ein Schild: "Atelier und Büro. Frau Yuka Kin. Abteilungsleiterin Projekt Tiger". Eien wunderte sich, was das Schild zu bedeuten hatte. Er versuchte einen Blick durch die Tür zu erhaschen. Doch als er seinen Kopf durch den Spalt steckte, zog er ihn auch wieder schnell zurück. Seine blauen Augen bemerkten einen Mann nicht mehr jungen Alters. Dieser Herr schaute ein riesiges Gold schimmerndes Ding an. Es sah aus wie ein auf zwei Beinen stehender Riesentiger in einer goldenen Farbenpracht. Noch einmal schaute er durch den Türspalt. Jetzt stand der ältere Herr an einem Schreibtisch und nahm den Hörer eines Telefons in die Hand. Er wählte einige Ziffern, die Eien aber nicht lesen konnte, da der Schreibtisch weit von ihm entfernt war. Er hörte den Mann sagen: "Ich bin es. Es ist soweit. Den Tiger werden wir übermorgen auf das Gelände lassen. Komm bitte mit dem Lastwagen, damit wir ihn dann ins Gebirge bringen können. Frau Kin und ich werden die Testphasen dann durchführen. Pass' aber auf, dass keiner einen Verdacht schöpft!" Es folgte eine Pause und Eien bemerkte den links neben ihm aus Mahagonienholz stehenden Schrank. Die Schranktür war nicht zu und somit huschte er schnell hinein. Blitzartig schloß er die Schranktüre, ließ sie aber eine Fingerbreite offen, damit er alles verstehen konnte, was der komische Typ im Anzug zu sagen hatte. Die Pause war zu Ende und der ältere Herr sprach weiter: "Übermorgen. Punkt 9 Uhr. Ich werde soweit alles fertig vorbereitet haben."

Der alte Mann legte auf, schaute noch einmal zu dem riesigen Kunstwerk von Yuka Kin, dann verließ der Vollrentner den Raum. Das Licht ließ er aber an. Eien vermutete, dass der Rentner wieder zurück kommen würde. Eien öffnete die Schranktür mit einem krächzen und trat heraus. Er lief zu dem Riesenroboter, blickte von unten auf ihn hinauf und kam aus dem Staunen nicht mehr hinaus. Für einen kurzen Moment glaubte er, dass der Tiger ihn angelächelt hatte. Langsam betrat er die Leitersprossen, die am Gerüst um den Roboter, aufgebaut wurden waren. Völlig gespannt blickte er in die wie zwei aussehenden Augen des Roboters. Er sah sehr viele Knöpfe und Hebel. Eien fragte sich, wofür der Roboter gebaut wurde war und warum seine Mutter für dieses Projekt arbeitete. Er musste sie also fragen. Nun wollte er noch mehr sehen und presste sein Gesicht härter an die dunklen Plastikscheiben. Wenig später kletterte er auf einer anderen Leiter weiter hoch, bis er endlich am Kopf des Tigers angekommen war. Durch eine ungeschickte Bewegung, rutschte er plötzlich vom Gerüst und versuchte sich irgendwo festzuhalten. Doch nirgends war ein guter Griff und somit fiel er durch die Scheiben in das Innere des Roboters.

Völlig verschwitzt stellte Yuka ihr Fahrrad vor der Haustür ab. Nahm ihren Schlüssel aus der Tasche und öffnete die Haustür. Drinnen wechselte sie sofort ihr Schuhe mit warmen Pantoffeln aus, verankerte danach die Tür im Schloss und stellte die Tasche daneben ab. "Ich bin wieder da!", rief sie durch die Wohnung und wartete darauf, dass ihr Sohn ihr entgegen kam. Doch Eien kam nicht. Eilig lief sie die Treppenstufe zu seinem Kinderzimmer hinauf und blickte in sein Zimmer. Es war ordentlich aufgeräumt, doch ihr geliebter Sohn war nicht da. An nichts schlimmes denkend ging sie die Treppenstufen wieder herunter und lief in die Küche. Dann setzte sie sich einen Kaffee auf und schlürfte zurück ins Wohnzimmer. Nicht einmal einen Zettel hatte ihr Sohn ihr hinterlegt, obwohl sie ihm eingetrichtert hatte, wenn er das Haus verlassen würde, eine kleine Notiz zu hinterlassen. Sie konnte ja nicht ahnen, dass Eien gerade auf ihrer Arbeit ist und sie abholen würde. Etwas angespannt schaltete sie den Fernseher an. Die Fernbedienung lag auf dem Fußboden. Sie vermutete, dass Eien

wohl noch
vor kurzem ebenfalls fern gesehen hatte. Entspannt setzte sie sich auf den Sessel,
doch da
klingelte das Telefon. Mühseelig stand sie wieder auf und ging zum Treppengelände,
wo auf
einem kleinen Tisch, das Telefon stand. Gelassen nahm die 43-jährige den Hörer ab.
Eine ihr
bekannt Stimme meldete sich. Es war ihr Ex-Mann.
"Was willst du denn schon wieder!", brüllte sie in den Hörer.
"Ich weiß, dass du mich nicht mehr sehen willst, aber am nächsten Wochenende ist es
wieder so weit, dass ich Eien für die zwei Tage bekommen darf. Und ich will mit ihm
einmal
nach China fliegen. Er liebt das Ausland doch so sehr."
"Ja schon, aber hast du gestern mal an seinem 17. Geburtstag gedacht?", fragte sie
ihren Ex-
Mann.
"Deswegen rufe ich doch jetzt an! Ich hatte gestern etwas wichtiges zu tun. Man
braucht
mich am Set und ich bin nunmal der Regisseur - der wichtigste Mann also.", beruhigte
er Yuka.
"Ja, ja. Du und dein Beruf!"
"Kann ich mit Eien reden?"
"Tut mir leid. Dein Sohn ist gerade nicht zu Hause. Vermutlich spielt er irgendwo mit
seinen Freunden. Ach was weiß ich!"
"Das ist aber Schade! Sagst du ihm wenigstens, dass ich angerufen habe. Ich bin noch
bis
gegen 23 Uhr auf."
"Ist gut. Ich werde es ihm ausrichten. Tschüß.", sagte Yuka gelassen.
Yuka's geschiedener Ehemann verabschiedete sich ebenfalls. Dann schaltete sie das
Telefon.
Sie wollte jetzt ihre Ruhe haben. Diesmal setzte sie sich auf die Couch und schaute
weiter fern.

Er erwachte aus seiner Bewusstlosigkeit. Seine Augen zeigten ihm völlige Dunkelheit
und es
dauerte eine Weile bis sich seine Augen daran gewöhnt hatten. Endlich konnte er die
Steuerzentrale des Roboters genauer betrachten. Direkt vor ihm lag ein riesiges
Armaturenbrett
mit vielen Knöpfen und einem Standmikrofon. Er schaute sich um und bemerkte, dass
er auf
einem wunderbaren schwarzen Ledersessel saß. Eiens Augen wurden größer und in
einer Art
Trance betätigte er einen hellgrünen Knopf, auf dem mit einem Aufkleber geschrieben
stand:
"Start".
Mit einem betäubendem Lärm kamen mehrere Stichflammen aus den Raketen am
Rücken
des Tigers, die relativ größer wurden. Langsam erhob sich der Tiger in die Luft. Dann
wurde

er schneller und schneller. Eien bekam durch den Druck, den der Tiger beim fliegen erzeugte, einen kleinen Schock. Dabei berührte er einen großen blauen Hebel. Jetzt beschleunigte der Tiger seine Geschwindigkeit noch mehr und zerbrach mit einem gewaltigen Krachen das Dach des Gebäudes. Lauter kleiner Splitter des Daches flogen auf den Boden hinab und hinterließen eine gewaltige Staubwolke, die sich später auflöste. Der Druck wurde nun ebenfalls im Cockpit größer und Eien fiel ohnmächtig in den Sessel. Durch den gewaltigen Krach, den der Tiger verursachte, wurde der Leiter der Organisation, Tsuru Tsuwa, aufmerksam und eilte mit einem enormen Tempo in das Atelier von Eiens Mutter. Eilig riss er die Tür auf und bemerkte sofort, dass der Tiger nicht mehr da stand, wo er eigentlich stehen sollte. Aber das Gerüst stand noch. Schnell ging er zu der Stelle, wo die Splitter des Daches zu sehen waren. Dann schaute er in die Luft und wunderte sich über das große Loch in der Deckenwand. Nur ungenau nahm er noch den kleinen schwarzen Punkt im Himmel wahr. "Ist das der Tiger?", wunderte er sich, "Wer mag ihn wohl steuern? Frau Kin habe ich doch nach Hause geschickt und den Rest des Personals auch." Ungeduldig lief der Chef der Tora Kiso hin und her, ergriff dann den Hörer des Telefons und wählte eine Nummer.

Eine Weile später erwachte Eien wieder auf und schaute aus den Augen des Tigers hinaus. Die Sonne verschwand und allmählich wurde es dunkel. Der Tiger stand in der Luft. Eien drehte sich zur linken Seite. Am Arm des Sessels war eine kleine Schublade eingebaut. Er öffnete diese und holte ein kleines Heft heraus. Es war die Kopie einer Bedienungsanleitung für den Tiger. Neugierig blätterte Eien die Anleitung durch und blieb bei dem Stichpunkt "So bewegen sie den Tiger" stehen. Hin und wieder schaute er auf das Armaturenbrett und in die Anleitung. Dann drückte er einige Knöpfe auf dem verschieden Pfeilen aufgeklebt waren. Der Tiger lehnte sich langsam nach vorne und flog dann gerade aus in Richtung Horizont. Eien konnte nun den Tiger steuern. Seine Augen leuchteten auf. Dann betätigte er einen Hebel nach unten und der Tiger flog weiter in die Höhe. Entspannt lehnte er sich in den Pilotensessel und lenkte ihn, wie es ihm gefiel. Es sah so aus als ob er einen kleinen Ausflug mit dem

mechanischen Wesen vorhätte. Das sollte einige Stunden dauern.
Ungefähr zwei Stunden später war Eien wieder mit dem Tiger über dem Dach des Ateliers seiner Mutter angekommen. Die Nacht war inzwischen herein gebrochen. In Ruhe steuerte er den Tiger zu Boden. Als er unten ankam, stieg er eilig aus und schaute sich um. Der Tiger stand nicht haargenau an der Stelle, wo er eigentlich vorher stand. Das Licht war noch an, aber keiner war im Zimmer. Eien beeilte sich, aus dem Raum zu kommen. Er lief in schnellen Schritten den Gang zur Ausgangstür zurück und schloss mit einem leisen Klicken das Türschloss. Eigentlich hatte Eien schon unglaubliche Abendteuer erlebt, aber keines war so spannend für ihn gewesen, als diese kurze Flugreise mit dem Tiger. Er wusste jetzt schon, dass er bald wieder kommen würde. Nichts sollte den jungen Mann davon abhalten. Hastig eilte er die Treppe hinunter und lief so schnell, wie ihn die Beine trugen, den gleichen Weg wie der S- und U-Bahn nach Hause, wie er hergekommen war.

Am nächsten Morgen stand Eien schon sehr zeitig auf. Noch etwas verschlafen kroch er langsam aus seinem Bett und zog sich gemütlich an. In frischen neuen Sachen machte er das Bett, zog die Decke glatt und schüttelte das zerknitterte Kissen aus. Anschließend legte er noch eine ordentliche Tagesdecke über den Bettbezug. Jetzt war Eien schon munterer, ging aus seinem Zimmer und huschte ins Bad. Dort wusch er sein Gesicht, putzte die Zähne und trank noch schnell eine Handvoll klares Trinkwasser. Nun war er total munter. Gut gelaunt ging er die Treppe in das Wohnzimmer hinunter. Aus der Küche hörte er einige Geräusche. In der ganzen Wohnung duftete es nach frischen Pfannkuchen. Schnell eilte er dem Geruch der Nase nach. Der Tisch war gedeckt und Yuka Kin stand mit einem Teller fertiger Pfannkuchen vor ihrem Sohn. "Guten Morgen, Eien!"
"Morgen, Mutter!"
"Komm und setzt dich. Du brauchst erst mal etwas in deinen Magen."
"Dankeschön." Eien setzte sich an den Tisch und holte sich mit den Fingern einen Pfannkuchen auf seinen Teller. Genüsslich verspeiste er das gut duftende Gericht seiner lieben Mutter.
"Wo warst du gestern eigentlich noch?", fragte Yuka ihren Sohn, die sich gerade neben Eien setzte.

"Ach weißt du, ich bin gestern noch zu Toji gegangen.", log Eien seine Mutter an, "Wir haben sein neues Computerspiel ausprobiert. Das war echt der Wahnsinn, das muss mich mir unbedingt noch kaufen."

"Dann ist ja gut. Ach übrigens dein Vater hat gestern noch angerufen. Er wollte dich noch et-was fragen. Rufst du ihn dann zurück?"

"Der meldet sich erst jetzt?", Eien hätte sich beinahe verschluckt, "Der kann noch auf seinen

Rückruf warten! Ich gehe dann erst mal zu Shinichi. Wir wollen heute wieder Racerball spielen

gehen. Toji wird auch kommen!"

"Racerball? Was ist denn das?" Yuka stutzte.

"Das hat eine Ähnlichkeit mit Fußball", begann Eien, "Nur dass der Ball, der sogenannte

Air-Ball, elektromagnetisch ist und in der Luft schwebt. Wir fahren mit den Air-Boards hin und her und versuchen den Air-Ball in das gegnerische Tor zu kicken."

"Aha. Da weiß ich erst mal bescheid. Verstehe."

"Also, ich muss dann los! Tschüß. Es wird spät werden.", verabschiedete sich Eien und kaute noch einen letzten Pfannkuchen hinunter. Dann schlüpfte er eilig in seine Schuhe und

verließ die Wohnung.

"Pass auf dich auf!", rief Yuka ihm noch hinterher.

Dann setzte sie die Tür ins Schloss, räumte noch schnell den Tisch ab und holte den Wohnungsschlüssel vom Schlüsselbrett. Sogleich zog sie sich - wie Eien vorhin - die Schuhe

und ihre Jacke an. Angezogen öffnete sie die Tür auf und schloss diese wieder. Dann öffnete

sie das Schloss des gut mit einem Zahlencode verkettenden Fahrradschloß auf und mit

kraftvollen Tritten in die Pedalen, fuhr sie zu ihrer Arbeit. Sie hatte gestern Nacht noch einen

Anruf bekommen, über den sie heute noch mit ihrem Patenonkel reden musste.

Ihre Kleidung war durchnässt als sie an der Eisentreppe ankam. Dann schloss sie ihr Fahrrad

an der selben Stelle - wie immer - am Eisengitter an. Sogleich hastete sie die Treppe hinauf,

holte für die Tür den richtigen Schlüssel aus ihrer Tasche heraus und öffnete diese sofort. Die

Tür gab gar kein Geräusch von sich. Langsam blickte Yuka in den Gang. Er war immer noch

so dunkel. Tsuru sollte die Glühbirnen einmal wechseln, meinte sie. Dann fiel ihr Blick auf eine

hagere Gestalt auf sie zukommen.

"Da bist du ja, Yuka.", sagte die Person, die nun im Lichtschein sichtbar wurde.

Es war Tsuru Tsuwa, Leiter der Organisation und sogleich Patenonkel von Yuka Kin.

"Komm' mit, ich muss dir es zeigen.", begann er und beide machten sich auf den Weg zu Yukas

Büro. "In deinem Atelier ist gestern abend eingebrochen wurden. Ich kann mir nicht

vorstellen,
wer es war. Keiner außer mir war gestern noch da."
"Ist etwas weggekommen?", erkundigte sich sofort Yuka.
"Ich war gerade in meinem Büro, als ich auf einmal ein lautes Klirren hörte. Sofort eilte ich
in dein Büro, um nachzusehen, was da vor sich ging und da sah ich es..."
"Was hast du gesehen, Tsuru?"
"Der Tiger. Er war weg! Einfach weg und im Dach schaute mich ein riesiges Loch von oben
an."
Yuka öffnete die Tür und sah den Tiger in der Mitte des Raumes stehen. "Er ist doch gar
nicht weg. Siehst du ihn denn nicht, Onkel? Da steht er doch!". Sie deutete auf die riesige
Blechgestalt.
"Stimmt. Er ist wieder da.", sagte Tsuru mit aufregender Stimme. "Aber das Loch ist noch
da. Also habe ich nicht geträumt. Jemand hatte für kurze Zeit den Tiger entwendet. Ich glaube
es waren mehr als zwei Stunden.", kombinierte der ältere Mann.
"Ja ich sehe es. Ich werde mich gleich um diese Angelegenheit kümmern. Geh ruhig in dein Büro. Lass mich nur alles machen."
"Ist gut, Yuka. Wenn etwas sein sollte, komm' zu mir rüber.", sagte Tsuru und eilte aus dem rießigen Zimmer hinaus.

Der Tag neigte sich zum Ende. Die Sonne ging schon unter, als Eien vor der großen Tür des
Hinterausgangs der Organisation Tora Kiso ankam. "Hoffentlich ist meine Mutter schon weg.
Jedenfalls sehe ich ihr Fahrrad nicht mehr.", überlegte er.
Langsam drückte er die Türklinke an unten, doch diesmal war sie verschlossen. Was nun,
dachte er sich und fing an mächtig zu überlegen. Er biss auf seiner Unterlippe herum - was er
übrigens jedesmal tat, wenn er überlegte. Er kam aber zu keiner passenden Lösung. Da fiel der Blick seiner Augen auf ein Messer, das unterhalb der Eisentreppe lag. Das war
es! So konnte er in das Gebäude hinein gelangen. Schnell eilte er die Eisentreppe hinunter und
hob das verdreckte Messer auf. Anschließend versuchte er das Türschloss mit dem dreckigem
Messer zu öffnen. Es gelang ihm. Nach nur wenigen Sekunden, schaffte er es. Die Tür war
offen und Eien trat in das Gebäude hinein.
Der Gang war immer noch dunkel beleuchtet und Eien lief ihn wieder entlang, bis zur Tür
von dem Büro seiner Mutter. Doch diese Tür war auch verschlossen und somit musste er nun
zum zweiten Mal eine Tür mit einem Messer als Dietrich öffnen. Und wieder gelang es

ihm. Er dachte schon an einen Beruf als Türschlosser. Behutsam betrat er den Raum. Der Tiger stand noch immer in der Mitte. Das Gelände um den Roboter herum war auch verschwunden. Eien schaute sich um. Die Glasspitter waren weg und die Decke des Gebäudes war in Ordnung. Es sah so aus, als wäre gestern abend gar nichts gewesen. Langsam ging er hinter den Tiger und begutachtete die großen Raketenantriebe. Dann bemerkte er einen Knopf mit der Aufschrift "Push". Neugierig betätigte er den Knopf und eine Seitentür öffnete sich. Nach und nach kam eine Leiter zum Vorschein, die in das Innere des Tiger hinein führte. Entschlossen betrat Eien die erste Leitersprosse. Dann bestieg er die Zweite, die Dritte und so weiter, bis er im Inneren nicht mehr zusehen war. Leider hatte Eien keine Ahnung gehabt, das er diesmal von einer Kamera beobachtet wurde, die jede kleine Beobachtung im Raum sofort aufnahm. Yuka Kin hatte sie vor wenigen Stunden in einer Ecke des Zimmer eingebaut, denn sie wollte unbedingt wissen, wer den Tiger letzte Nacht entwendet hatte. Die Tür schloss sich automatisch und Eien war nun endgültig im Tiger verschwunden. Als er im Cockpit des Tigers ankam, bemerkte er sofort, dass das Auge des Tigers ebenfalls repariert wurden war. Langsam eilte er aus der Luke hinaus, die ihm den Weg nach oben verschafft hatte, und setzte sich auf den Ledersessel. Mit einem schnellen Zischen eilten aus der Lehne einige Gurte heraus und fesselten ihm im Sessel fest. Ungeduldig zerrte er an den Gurten heran. Doch das half nicht. Die Gurte verengten sich immer mehr. Eien fing an zu schwitzen. Er beruhigte sich und saß dann ganz still im Sessel. Langsam hörte das Zerren der Gurte auf. Gespannt schaute er um sich herum und an den Lehnen sah er einen lilanen Knopf. Wieder drückte er einen Knopf, ohne jegliche Ahnung, was danach wohl passieren würde. Eien war einfach zu neugierig. Seine Mutter hatte ihm oft gesagt, dass ihm seine Neugier eines Tages umbringen würde. Doch er wollte einfach nicht auf seine Mutter hören. Ein leises Geräusch wurde lauter und lauter, bis es zu einem Ohrenbetäubenden Fiepen in seinen Ohren kam. Eien drückte sie mit seinen Händen zusammen. Er konnte das Fiepen einfach nicht hören. Wieder fing er an zu schwitzen und verlor diesmal seine

Selbstbeherrschung. Hastig drückte er den grünen Startknopf. Er dachte sich, dass das Fiepen somit aufhörte. Er hatte Recht. Es wurde still im Inneren des Roboters. Abermals kamen die großen Stichflammen aus den Raketen und der Tiger erzeugte wieder einen Lärm und zum zweiten Mal steuerte Eien den Tiger in die Luft. Dabei zerstörte er auch nun wieder das Dach. Er staunte nicht schlecht, als er zum zweiten Mal den Tiger steuerte. Sein Herz pochte, wie als würde er von einem heißblütigem Killer gejagt werden. Auch diesmal stieg wieder ein rießiger Druck im Inneren des Tigers an und Eien wurde abermals bewusstlos.

Der Tiger schwebte ihm Weltraum umher, als Eien wieder zu Bewusstsein kam. Er schreckte auf und drückte mit seinem Fuß einen kleinen roten Knopf unterhalb des Armaturenbretts des Tigers. Ein ungewollter Fehler von ihm. Er würde es noch bereuen, jemals in den Tiger eingestiegen zu sein. Denn durch die Betätigung es Knopfes öffneten sich an der Brust des Tigers mehrere rießige Öffnungen und mindestens ein dutzend Raketen flogen auf die Erde hinab, welche eine ungeheuerliche Wärme ausstrahlte. Doch das sollte bald vorbei sein. Die Raketen wurden schneller und schneller. Sie flogen direkt auf den wunderbaren Planeten zu. Eien wurde hastig und seine blauen Augen wurden größer und größer. Langsam liefen ihm Tränen. Er ahnte schon, was passieren würde. Das hatte er nicht gewollt. Nun musste er zusehen, wie in wenigen Augenblicken die Raketen auf den Planeten einschlugen. Eine gewaltige Explosion folgte, die in die Geschichte eingehen wird. Sie war für jedermann einfach unübersehbar. Die Raketen verursachten eine große Katastrophe. Gebäude, Autos, Telefonzellen, Haltestellen, usw. - einfach alles flog durch die Gegend. Kein Mensch hatte die große Chance zu überleben. Innerhalb weniger Sekunden sammelten sich ungeheure Mengen Wasser und überfüllten die Kontinente, Länder und deren Städten und Siedlungen. Viele Menschen und andere Lebewesen ertranken in den riesigen Fluten. In wenigen Minuten reduzierte sich die Menschheit um die Hälfte. Eien konnte das von oben aus nicht genau sehen. Er konnte nur sehen, wie sich der gewaltige Rauch verteilte und die Ozeane sich kreuzten. Nach dem gewaltigen Schauspiel fing er nun richtig an zu weinen. Er heulte wie jemand, der eine Beerdigung eines

anhänglichen

Verwandten besuchte. Dann steuerte er den Tiger irgendwo hin, wo ihn niemand finden sollte.

Nicht einmal seine Mutter, falls sie überlebt hatte. Keiner sollte ihn so schnell wie möglich

finden. Niemand.

Heute morgen benahm sich mein Sohn merkwürdig. Am Frühstückstisch hatte er mich sogar belogen, als ich ihn fragte, wo er letzte Nacht gewesen war. Eilig machte er sich auch von zu Hause davon. Auf der Arbeit erzählte mir mein Patenonkel Tsuru, dass letzte

Nacht der Tiger entwendet wurde. In mir stieg ein Verdacht auf...

Auszug aus dem Tagebuch von Yuka Kin, 2153-02-15